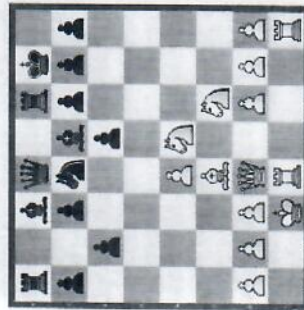


Übertroffen wird es nur noch von China mit einer Frauenquote von 31 Prozent, wo nicht zuletzt aufgrund anderer gesellschaftlicher Strukturen in den letzten Jahrzehnten auch das Frauenschach stark gefördert worden ist. Und natürlich ist es logisch, dass hier auch mehr Spitzenspielerinnen gross werden, wie etwa Yifan Hou, die sicherlich ihren Leistungshöhepunkt noch nicht erreicht hat, aber neulich in Karlsruhe und Biel schon bewiesen hat, dass sie es auch mit der männlichen Weltspitze aufnehmen kann.

Ich denke, es ist passend, an dieser Stelle eine Partie von Judit Polgar, der bisher stärksten Spielerin aller Zeiten, anzufügen. Urteilen Sie selbst, ob es wie «Frauenschach» aussieht. (Ach nein, Judit spielte ja wie ein Mann, oder wie war das?)

GM Judith Polgar –
GM Ferenc Berkes
Budapest 2003

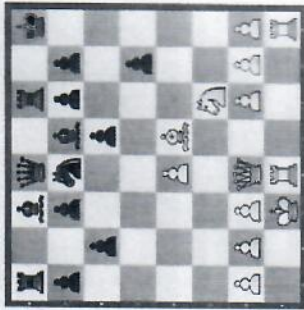
1. e4 e6 2. d4 d5 3. ♖c3 ♟f6
4. ♟g5 dxe4 5. ♟xe4 ♟e7 6. ♟xf6 ♟xf6 7. ♟f3 0-0 8. ♟d2
- ♟d7 9. 0-0-0 ♟e7 10. ♟d3 b6



11. ♟eg5!? Eine damals neue Idee, die das Angriffsvorhaben gleich deutlich macht. Üblich war bis dahin das vorbereitende 11. h4.
11. ... h6. Sicherer ist 11. ... ♟xg5 ♟f6, was später versucht wurde.

12. ♟h7+! Der König wird auf die h-Linie gezwungen, was die folgende Kombination ermöglicht.

12. ... ♟h8 13. ♟e4 hxg5? Offenbar hat Schwarz den Braten noch nicht gerochen, ansonsten hätte er 13. ... ♟xg5 14. ♟xg5 ♟b8 oder direkt 13. ... ♟b8 versucht.



14. g4!! Was für ein Zug! 14. ♟xa8? g4 wäre absolut okay für Schwarz. Stattdessen verwendet Weiss ein Tempo darauf, den schwarzen g-Bauern zu stoppen, wonach sich die Öffnung der h-Linie kaum vermeiden lässt.

14. ... ♟b8 15. h4 g6. Auch 15. ... gxb4 16. g5 ♟g8 17. ♟f4 15 18. ♟c6 nebst 19. ♟xb4 sieht nicht gerade vertrauensweckend aus.

16. hxg5+ ♟g7 17. ♟f4. Mit dem Schwenk der Dame auf den Königsflügel wird es eng für den schwarzen König.

17. ... ♟b7. Auch nach 17. ... ♟h8 18. ♟xb8 ♟ah8 19. ♟e5 ♟e8 20. ♟h1 mit der Drohung ♟h2 wird der schwarze König den Angriff kaum überleben.

Eigene Mädchen- und Frauenwettbewerbe sind immer ein bisschen zweischneidig.

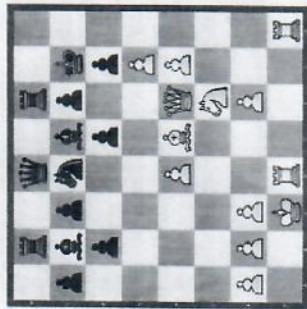
mit der Abschaffung von Frauen- und Mädchenturnieren sowie den dazugehörigen Titeln würde man weder den Anfängerinnen noch den weiblichen Profis einen Gefallen tun. Es ist interessant, dass Susan Polgar, die ja einen ganz anderen Weg beschritten hat, sich heute mit ihrer Schachschule in den USA sehr stark auch für die Förderung gesonderter Mädchenturniere engagiert – genau aus dem Grund, um erst einmal mehr Mädchen für das Schach zu gewinnen.

Eine viel bessere Förderung wäre in diesem Fall die Regelung, dass mindestens ein Mädchen pro Mannschaft dabei sein muss, aber an einem beliebigen Brett spielen kann. Es ist auch sinnvoll, starke Spielerinnen zu grossen gemischten Turnieren einzuladen, was sicherlich eine Bereicherung für jedes Turnier darstellt und andere Frauen und Mädchen im Schach motivieren kann.

Doch um wirklich grundsätzlich etwas zu ändern und mehr

Ansehen des Schachs erhöhen

Aber natürlich muss das System durchlässig sein, das heisst die besten Mädchen sollten auch die Chance und die Unterstützung



18. ♟h7+! Ein würdiger Abschluss.

18. ... ♟xh7 18. ... ♟g8 19. ♟dh1 f5 20. gxf6 ♟xf6 21. ♟b8+ ♟xh8 22. ♟xh8+ ♟xb8 23. ♟h6+ ♟g8 24. ♟xg6+ ♟h8 25. ♟h7# wäre ein anderer Weg zum Matt.

19. ♟h2+ ♟g8 20. ♟h1 ♟xg5+ 21. ♟xg5 ♟xg5+ 22. f4 ♟xf4+ 23. ♟xf4 ♟xe4 24. ♟xe4 1-0.

Was zu tun ist

Ich bin überzeugt, dass Frauen grundsätzlich ebenso wie Männer die Möglichkeit haben, im Schach Spitzenleistungen zu erbringen. Die Polgars haben es bewiesen. Yifan Hou ist auf dem besten Weg dazu. Daneben gibt es heute international viel mehr spielsstarke Frauen als vor 30 Jahren, und sicherlich könnte es unter anderen Bedingungen noch deutlich mehr geben. Aber gleichzeitig wird es vermutlich immer weniger Frauen als Männer geben, die sich ganz und gar dieser Sache verschreiben und ihre Memoiren wie Viktor Kortchnoi mit «Mein Leben für das Schach» titulieren.

Was kann man also tun, um das Frauenschach zu stärken? Eigene Mädchen- und Frauenwettbewerbe sind immer ein bisschen zweischneidig, da sie zwar Spielerinnen anlocken, aber wie oben beschrieben auch das Niveau niedriger halten. Doch

haben, sich in der allgemeinen Klasse zu messen. Wenn man zum Beispiel eine starke Nachwuchsspielerin in der Jugendmannschaft an das viel schwächere «Mädchenbrett» verdammt, wie das heute zum Teil immer noch geschieht, hilft man ihr sicherlich nicht.

Eine viel bessere Förderung wäre in diesem Fall die Regelung, dass mindestens ein Mädchen pro Mannschaft dabei sein muss, aber an einem beliebigen Brett spielen kann. Es ist auch sinnvoll, starke Spielerinnen zu grossen gemischten Turnieren einzuladen, was sicherlich eine Bereicherung für jedes Turnier darstellt und andere Frauen und Mädchen im Schach motivieren kann.

Doch um wirklich grundsätzlich etwas zu ändern und mehr

Bettina Trabert im Porträt



Bettina Trabert ist seit 2000 Frauengrossmeisterin und spielte während vieler Jahre für die deutsche Frauen-Nationalmannschaft. (Foto: Europa Rochade)

Bettina Trabert, Autorin dieses Essays über Frauenschach, ist 48 Jahre alt und seit 2000 Frauengrossmeisterin. 1983 wurde sie als 14-Jährige Zweite bei der deutschen U20-Mädchenmeisterschaft. 1984 belegte sie den 4. Platz bei der U16-WM der Mädchen. 1987 gewann sie das Zonenturnier der Frauen in Erlangen, womit sie sich für das Interzonenturnier der Frauen in Tuzla qualifizierte. 1989 wurde sie an der U20-WM Achte. Sie spielte während vieler Jahre für die deutsche Frauen-Nationalmannschaft und nahm an den Schacholympiaden 1986, 1988, 1990, 1996 und 2000 teil.

Bettina Trabert studierte Ethnologie, Soziologie und Philosophie. Sie ist mit dem griechischen Grossmeister Spyridon Skembris verheiratet und Mutter eines Sohnes. *Quelle: Wikipedia*